

# Aus der Welt des Spitzensportes

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **21 (1964)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990746>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Aus der Welt des Spitzensportes

Mr. Mit ganz besonderem Gewinn lese ich stets im «Sport» in «Edgars Sportnotizbuch». Edgar Joubert wurde übrigens — das wissen viele seiner Leser nicht — kürzlich zum Exekutiv-Direktor der Internationalen Arbeitsgruppe für Versehrten-sport ernannt.

Nach den Olympischen Spielen schrieb er u. a.: Der Franzose Alain Giletti, einst Weltmeister im Eiskunstlaufen, jetzt Profistar, gab für das Versagen seines Landsmannes Alain Calmat sowohl im Olympischen Wettbewerb in Innsbruck wie in der Weltmeisterschaft in Dortmund folgende einfache Erklärung:

«Seine Nerven haben versagt, weil es zu schwer ist, zwei Herren gleichzeitig zu dienen.»

Alain Calmat versuchte in der Tat, auf zwei Hochzeiten zu tanzen. Einerseits, sein Internatsexamen zu bestehen, das für einen angehenden Mediziner besonders schwierig und besonders wichtig ist, andererseits, den Höhepunkt seiner Eislaufkunst zu erreichen. Zuviel Verantwortung, zuviel nervliche Belastung auf einmal. Giletti hat vollkommen recht. Der moderne Sport lässt diese zweifache Belastung einfach nicht mehr zu.

### Die Abkehr vom Dogma des Nur-Intervalls

Über tausende von Kilometern hinweg war der neuseeländische «Wunderprediger» Arthur Lydiard zum Welt-Trainerkongress nach Duisburg gekommen, um die Lehre vom Dauerlauf als Erfolgsrezept für die Mittel- und Langstrecken zu verkündigen. Vieles davon war nicht mehr ganz neu, doch man hörte es nun auch von ihm selbst. Für die 230 Trainer und Sportlehrer aus dem In- und Ausland gaben seine Worte wohl den letzten Anstoss zur Erkenntnis, dass der Weg zur Weltspitze auf den Strecken ab 800 Meter über sehr verschiedene Trainingssysteme gehen kann. Das Nur-Intervalltraining wurde in der Sportschule Wedau zu Grabe getragen. Professor Herbert Reindell vom Institut in Freiburg hatte zu Beginn der Diskussion erklärt: «Der Dauerlauf über längere Distanzen darf nach unseren inzwischen gewonnenen Untersuchungsergebnissen als ein gleichwertiges Trainingsmittel zur Erzielung von Spitzenleistungen neben dem Intervalltraining gelten.» Damit wurde die Abkehr vom Dogma des Nur-Intervalltrainings auch von seinen eifrigsten Befürwortern proklamiert.

In der Diskussion über dieses Thema wurden schwere Geschütze aufgeföhren. Man schonte sich erfreulicherweise nicht, wo es um die künftige Marschlinie ging. Roger Moens, der belgische 800-m-Europarekordler in 1:45,7 Minuten, warf ein: «Ich verlor die Goldmedaille bei den Olympischen Spielen 1960 in Rom, weil ich als Anhänger des Intervallsystems im entscheidenden Spurt weniger Reserven als der durch Marathonläufe trainierte Neuseeländer Peter Snell besass. Kann mir jemand sagen, warum ich in den zurückliegenden zwölf Jahren meiner Aktivenzeit im Sommer immer dann in guter Form war, wenn ich im vorausgegangenen Winter an längeren Querfeldeinläufen teilgenommen hatte?» Seine Worte müssen dem Praktiker Arthur Lydiard wie Musik in den Ohren geklungen haben.

Der international bekannte und geschätzte Stuttgarter Sportlehrer Toni Nett fasste im Namen aller Trainer zusammen: Die Mischung zwischen Intervall und Dauerlauf ist heute wohl die beste Methode für den Erfolg im Mittel- und Langstreckenlauf. DSB

Mr. Diese Erkenntnisse von Duisburg sind für uns nicht neu. Wir hatten von jeher das einseitige Nur-Intervalltraining abgelehnt und uns für die Mischform ent-

schieden. Noch vor kurzer Zeit wurden wir deswegen von sogenannten Fachexperten als rückständig angesehen. Um so mehr freuen wir uns nun darüber, dass sich an diesem Trainerkongress, an dem vom Lehrkörper der Schule Prof. Dr. O. Misangy sowie Armin Scheurer teilnahmen, die Ansichten über die Trainingsform wieder eingependelt haben.

Für die Zukunft soll uns das ein Fingerzeig sein, nicht sofort alles Bisherige über Bord zu werfen, wenn einer mit neuen Ideen kommt, auch dann nicht, wenn sie «wissenschaftlich» untermauert werden. Es gibt auch sogenannte «Bauklötzli-Wissenschaftler», das sind solche, die nur einzelne Teile, nicht aber das Ganze sehen.

### Einer, der die Konsequenzen zog

Nach den neuen Satzungen für die Bundesliga kann der Spieler einen Beruf ausüben. Bisher musste er einen solchen haben. Der kleine Unterschied ist entscheidend. Jürgen Werner, der 28jährige Nationalspieler vom Hamburger Sportverein, hat daraufhin, so berichtet die «Süddeutsche Zeitung», die Konsequenzen gezogen. Auf dem Höhepunkt seiner Karriere zieht er die Klötzchenschuhe aus, weil er die nunmehr eröffnete Saison des grossen Geldverdienens nicht mitmachen will. «Der schönste Sport», sagte er, «ist es nicht wert, sich zu seinem Sklaven, ihn zum Lebensinhalt zu machen.» Die Mitwelt staunt über den weissen Raben. Ist hier reiner Idealismus am Werk, oder spielt auch die ruhige, realistische Einschätzung dessen mit, der künftig im höheren Lehramt seinen Mann stellen wird?

Wie dem auch sei — der ehrenwerte Sportfreund Werner stellt jedenfalls fest, dass jetzt die lang angestrebte saubere Lösung einer legitimen Bezahlung Wirklichkeit geworden sei. In den oberen Fussballerkreisen hört endlich das Mogeln mit Handgeldern, faulen Spesen und dunklen Zuschüssen auf. Blanken Auges und guten Gewissens können jeweils die 22 Mann am Sonntag in die Arenen der Unterhaltungsindustrie, Sektion Fussball, einlaufen. Bald freilich werden sie Kräfte wie Fähigkeiten verdoppeln müssen, denn einem Geschichtsstudenten oder Tankstellenwart verzeiht man Rasenfehltritte leichter als einem Mann, der seine ganze Zukunft auf das Leder setzt. Die Masse will ihre Circenses in Perfektion, sie möchte am liebsten Artisten sehen, gleich wo sie herkommen. Die Fans identifizieren sich mit ihrer lokalen Favoritenmannschaft, auch wenn sie zur Hälfte aus fernen Ländern stammt. Wer sich von der Entwicklung zum Professionalismus mit Wehmut abwendet, findet Trost und Halt in den hunderttausend Amateurfussballern, die am Wochenende landauf, landab für nichts ausser für die Ehre ihr Bestes geben.

### Der Westen «abgemeldet»

In einer Nachbetrachtung zu der Hallenhandball-Weltmeisterschaft in Prag resümiert Wf. im «Bund»:

«Die Entwicklung läuft dermassen Richtung Osten, Richtung Staatssport extremster Prägung, dass man sich ernsthaft fragt, wohin das im Hallenhandball, der doch auch ein Amateursport war, führen muss.

Aus deutscher Quelle war zum Beispiel zu erfahren, dass die rumänischen Spieler (die ‚verdient‘ wieder Sieger wurden) ein Tonbandgerät nach Hause bekamen, das die Prager Geräuschkulisse wiedergab. Was sagen Sie dazu, wenn man erfährt, dass 195 Trainingspartien über eine volle Stunde ausgetragen wurden, dass das Team ein halbes Jahr beisammen war (die Russen vier Monate), und dass die Bulgaren, die noch gar keinen Handballverband haben, zehn Trainer und zwei Mannschaften zur Beobachtung entsandten, wobei jede Aktion gefilmt wurde? Da ist es gewiss nicht mehr schwer, vorauszusagen, dass der Westen mindestens im Moment ‚abgemeldet‘ erscheint...»